



Milaahader Tagblatt
Enzalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-
deutschen Bezugspreis monatlich 1.76 RM. - Einzelnummern 10 Pf.
Grenzstr. 55 bei der Eisenbahnpoststelle Brunnbürg Zweigstelle
Wildbad. - Bankkonto: Engelhart Haberle & Co., Wildbad.
Korrespondenz: Engelhart Haberle & Co., Wildbad. - Postfachnummer 291 74

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 96. Telefon 179. - Werbung: Hismarktstraße 66.

Nummer 27 Februar 179 Freitag den 1. Februar 1929 Februar 179 64. Jahrgang

Deutscher Reichstag
Steuervereinheitlichungsgezet

Berlin, 31. Januar.

In der heutigen Sitzung erklärt Abg. Colosser (Wirtsch.) in dem Entwurf sei weder eine Vereinfachung noch eine Vereinfachung zu erkennen. In dem Gesetz würden dauernd ein Schritt vor und zwei Schritte zurück gemacht. Diese Mißgeburt bedeute eine Verewigung der Ausnahmegekeggebung, die dem deutschen Volksstaat den Stempel des Unrechtes ausdrückt. Seine Partei verlange eine Gleichbehandlung aller Bürger. Wenn man Liebe ernten wolle, dürfe man nicht Haß säen. Der Redner kritisierte besonders die Hauszinssteuer.

Abg. Dr. Horlacher (B. Vp.) lehnte den Gesehtentwurf als verfassungsändernd ab. Auch sämtliche Wirtschaftsverbände hätten sich dagegen ausgesprochen. Die Regierung solle ihren Irrtum bekennen und den Gesehtentwurf schleunigst zurückziehen. Das deutsche Volk brauche innerpolitischen Frieden. Nicht das Steuervereinheitlichungsgezet werde die Wirtschaft entlasten, sondern die Beseitigung des unerträglichen Reparationsdrucks und im Anschluß daran ein vernünftiger Finanzausgleich.

Abg. von Snyel (Chr.-Nat. Bauernp.) forderte die endliche Beseitigung der staatlichen Realsteuern. Durch einen neuen Verteilungsschlüssel für die Reichsüberweisungen müße den leistungsschwachen Landgemeinden Entgegenkommen werden. Seine Partei habe nicht das Vertrauen, daß dieser Reichstag und diese Reichsregierung den ursprünglichen Zusammenhang der einzelnen Gebiete der Wirtschaftspolitik erfasst haben und ihm gerecht werden.

Abg. Arteldt (Deutsch-Hann.) lehnte den Gesehtentwurf gleichfalls ab, da eine Gewähr für eine Senkung der Realsteuern nicht gegeben sei.

Abg. Dr. West (Volker-P.) äußerte besonders Bedenken gegen die Sachverhaltungssteuer, die die unangerechte aller Steuern, die Hauszinssteuer, unter anderen Namen fortsetzen wolle.

Neueste Nachrichten
Berlin und das Konkordat

Berlin, 31. Jan. In der Stadtorordnetenversammlung von Berlin brachten die Kommunisten einen Antrag ein, der gegen den Abschluß eines Konkordats durch die preußische Regierung Einspruch erhebt. Namens des Magistrats wurde die Erklärung abgegeben, daß der Magistrat gegen die Einbeziehung der Schule in das Konkordat Einspruch erheben würde. Nach längerer Aussprache wurde gegen die Stimmen des Zentrums bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der den Magistrat auffordert, gegen jedes Zurückweichen der preußischen Regierung vor den kulturellen Forderungen der katholischen Kirche schärfsten Einspruch zu erheben.

60 Jahre Daweszahlungen?

Newyork, 31. Jan. Die "Newyork Times" bringt eine Meldung ihres Londoner Berichterstatters, die verbündeten Mächte hätten sich untereinander geeinigt, daß Deutschland so lange Daweszahlungen an sie zu machen habe, als sie selbst an ihren Schulden an Amerika zu zahlen haben, nämlich 60 Jahre lang.

Offener Brief Ricklins an Poincaré

Strasburg, 31. Jan. Der von der französischen Regierung und den Gerichten verfolgte Autonomist Dr. Ricklin, bisher Mitglied der französischen Kammer und früherer unter deutscher Herrschaft Präsident des Landtags von Elsaß-Lothringen, hat einen offenen Brief an Poincaré gerichtet, den der "Strasburger Kurier" veröffentlicht. In dem Brief heißt es u. a.: Ich mache Ihnen jedes Recht streitig, in der Kammer in meiner politischen Vergangenheit als Untertan des Deutschen Reichs herumzuistobbern. Poincaré hatte in seiner Kammerrede Ricklin als Deutschfreund verdächtigt, der Hochrufe auf den Kaiser ausgebracht habe. Für meine Handlungen während dieser Zeit bin ich Frankreich keine Rechenschaft schuldig. Frankreich hatte durch den Frankfurter Vertrag auf Elsaß-Lothringen verzichtet und das Elsaß konnte sich nicht ewig in der Pose der trauernden Witwe gefallen. Außer dem wirtschaftlichen Aufschwung Elsaß-Lothringens unter deutscher Verwaltung eroberte es sich in hartem Kampf eine Verfassung, die uns im Rahmen des Deutschen Reichs eine Freiheit und politische Unabhängigkeit sicherte, die weit entfernt sind von der unwürdigen Sklaverei, in der wir jetzt gehalten werden. Sie, Herr Ministerpräsident, haben heroor, daß ich im Elsaß-Lothringischen Landtag eine Rede mit dem Ruf: Es lebe Elsaß-Lothringen, es lebe Deutschland, es lebe der Kaiser! beendet habe und haben dadurch den Eindruck erweckt, als ob es sich um eine im Elsaß-Lothringischen Parlament vor meiner Präsidentschaft ungebrauchliche Rundgebung gehandelt habe. In Wirklichkeit aber schlossen auch die Reden meiner Vorgänger bei

Tagesniegel

Reichskanzler Müller erstattete am Donnerstag dem Reichspräsidenten Bericht über die Koalitionsverhandlungen. Das Zentrum verlangt statt des gemeinsamen Ausschusses der Regierungsfaktionen eine feste Koalition, zugleich aber drei weitere Ministerposten, für die Zentrumspartei mindestens jedoch zwei Ministerien und einen Staatssekretärsposten.

Das Reichskabinett hat beschlossen, daß Kranzpenden der Reichsbehörden und Reichsstellen zu Ehren verstorbener Beamter, Angestellter und Arbeiter oder in Erfüllung sonstiger repräsentativer Pflichten mit einer Schleife in den Reichsfarben Schwarzrotgold zu versehen sind.

Dr. Haas-Karlruhe wurde zum Vorsitzenden der demokratischen Reichstagsfraktion gewählt.

Von den Inhabern der Staatsbänke in der Depositenbank der Diskontogesellschaft in Berlin sind bereits Geldrücklagen von über einer Million angemeldet worden. Die geraubten Brillanten dürften außerdem einen Wert von mehreren Millionen darstellen. Einer der Leiter der Allianz-Versicherung A.G. erklärte, die Versicherungsgesellschaft werde für den ganzen Schaden eintreten müssen.

Nach den Beschlüssen des Haushaltsausschusses des polnischen Landtags würde der Haushaltsplan für 1929 an Ausgaben 2760 an Einnahmen 2963, somit einen Uberschuß von 203 Millionen Zloty ausweisen. (Ein Zloty gleich 47 Pf.)

Der "Daily Express" meldet, Sir Eric Drummond, der Asherlae Generalsekretär des Völkerbunds, sei zum englischen Botschafter in Washington ausersehen.

Im englischen Unterhaus wurde amtlich mitgeteilt, daß die Kosten für den Kanalbau auf etwa 30 Millionen Pfund Sterling geschätzt werden.

Beendigung der Tagung mit dem Ruf: Es lebe der Kaiser! Ich war es, der als erster ein Hoch für Elsaß-Lothringen hinzufügte. Elsaß-Lothringen ist entschlossen, das Schicksal Frankreichs zu teilen und bleibt ein untrennbarer Bestandteil der französischen Republik. Ich bin am 23. Oktober 1918 im Reichstag für die Trennung des Elsaß vom Deutschen Reich eingetreten. Die Pariser Presse tut den Brief Ricklins kurz ab als "Lügengewebe, Annäherung und Unverschämtheit".

Ein englisches Wahlmandoeer

London, 31. Jan. Mit dem ausdrücklichen Zweck, für die nächsten Wahlen den schlechten Eindruck der Chamberlainischen auswärtigen Politik zu verwischen, fordert der konservative "Daily Express" die schleunige Abberufung der englischen Truppen aus dem besetzten Gebiet. Die englischen Truppen am Rhein seien nicht weiser als ein Symptom der ungelunden Verstrickungen in der europäischen Politik, in die französische Hartnäckigkeit die Engländer hineingezogen habe. (!)

Der Putsch in Spanien

Madrid, 31. Jan. Das Kriegsgericht in Ciudad Real hat drei Offiziere, von denen einer flüchtig ist, wegen Putsches zum Tode verurteilt. Die Urteilsbestätigung durch den König ist noch nicht erfolgt.

Der frühere Führer der Konservativen Partei, General Sanchez Guerra, der sich den Aufständischen anschließen wollte, ist bei seiner Landung in Valencia verhaftet worden. Die Häupter der Bewegung sollen nach dem Pariser "Journal" die zurzeit in Frankreich sich aufhaltenden spanischen Politiker Alexander Veroux, Felix Gamboa und Alba, sowie der frühere Kriegsminister Aguilera sein, welcher letzterer bereits verhaftet sein soll.

Zwezmeldungen über Afghanistan

Berlin, 31. Jan. Die Nachrichten über die Vorgänge in Afghanistan sind noch sehr widersprechend. In Berlin nimmt man die zweifellos mindestens übertriebenen englisch-indischen Meldungen nur mit größter Vorsicht auf. Es ist sicher, daß der englische Gesandte sich mit dem neuen Emir Habib in Kabul zu weit eingelassen hat und abberufen werden muß. Zur Bemäntelung dieser Tatsache wird verbreitet, daß alle fremden Gesandten bedroht und bereits Bänderungen, besonders an deutschen Häusern vorgenommen worden seien. Das Auswärtige Amt hat es dem deutschen Gesandten überlassen, ob er abreisen will; sollten jedoch die Deutschen und die Mehrheit der Gesandten Kabul verlassen, so solle auch er abreisen. Bis jetzt scheint kein Deutscher persönlich zu Schaden gekommen zu sein; viele haben sich in Kabul eine dauernde Gestenz geschaffen.

Ein englisches Militärflugzeug, das am Dienstag von Peshawar nach Kabul flog, wird vermisst.

Neue Silbermünzen in Afghanistan

Emir Habib hat die Ausgabe eines neuen Silbergelds mit seinem Bild angeordnet. (Mohammedanische Münzen sollen eigentlich kein Bild tragen.) Diese Münzen

werden aus 23 Teilen Silber und einem Teil Kupfer sein. Im Gegensatz zu dem von Aman Allah eingeführten Sommerjahr werden die Habib-Münzen die Daten des Mondjahres tragen.

Aman Allah ernannte den früheren afghanischen Botschafter in Berlin, Gulam Sadit Khan zum afghanischen Außenminister.

Signale, die zum Halten zwingen

Großzügige Versuche der Reichsbahn

Für das neue Eisenbahnnetz in Sünching bei Regensburg kann man weder veraltete Gleisanlagen, noch schlechten Oberbau, noch Wagengerümpel oder unzulässige Geschwindigkeit verantwortlich machen. Man steht vielmehr vor der kaum fassbaren Tatsache, daß drei Haltesignale nacheinander überfahren worden sind. Inwieweit eine Schuld des Führers der Schnellzuglokomotive vorliegt, muß die Untersuchung ergeben. Immerhin zeigt der neue Unglücksfall den gefährlichen Punkt des Eisenbahnbetriebs, wo in den reibungslosen mechanischen Ablauf des Systems persönliche Verantwortung eingeschaltet und das menschliche Hirn durch die zuverlässigere Maschine zu ersetzen ist.

In Deutschland ist man mit der mechanischen Zugführung bedeutend weiter als in den meisten anderen Ländern. Für den lückenlosen Zusammenhang der Signaleinrichtungen und Weichen sind bereits alle technischen Einrichtungen vorhanden; die Sicherungen werden überall, wo sie noch nicht bestehen, beschleunigt eingebaut. Aber die große Gefahrenquelle, daß ein Führer die Haltesignale nicht beachtet, ist damit noch nicht beseitigt: die selbsttätige Zugbeeinflussung steckt immer noch im Versuchsstadium, obwohl seit zwei Jahrzehnten die fähigsten Eisenbahntechniker an brauchbaren Lösungen arbeiten.

Das vergangene Jahr hat uns der endgültigen Lösung wesentlich nähergebracht. Es gibt heute schon eine Reihe von Zugbeeinflussungssystemen, die befriedigend arbeiten und mit denen man zurzeit Versuche im großen anstellt, um sie baldmöglichst allgemein einzuführen. Man hat die mechanischen Sicherungen: bei Haltestellung des Signals löst ein aus dem Zug herausragender Notbremshebel gegen eine vom Signal bewegte Kippflüchle. Der Zug wird in diesem Fall also erst am Haltesignal selbst gebremst, ein System, das sich bei den Vorortbahnen in Berlin und Hamburg bewährt hat, aber auf den großen offenen Strecken, wo die Flüchle infolge ihrer Geschwindigkeit nach der automatischen Bremsung noch einen längeren Auslauf haben, nicht anwendbar ist. Bei einem anderen System, dem System Bruchsal-van Braam, hängen von der Lokomotive Beeinflussungshebel herab, die bei Haltestellung des Signals gegen Aufschaltbleiben zwischen den Gleisen anstoßen. Das System wäre brauchbar, wenn die Aufschaltbleiben nicht bei jeder Ueänderung des Signals gehoben oder gesenkt werden müßten, was ziemlich umfangreiche Vorrichtungen an den Geleisen verlangt.

Ein einfacheres System bietet die elektrische Induktion in der sogenannten induktiven Zugbeeinflussung. Ein Elektromagnet, der bei Haltestellung vom Signalfügel eingeschaltet wird, beeinflusst durch elektrische Induktion einen Elektromagneten an der Lokomotive, der mit einem Stromkreis gekuppelt auf die Bremsen einwirkt. Von diesem Verfahren verspricht man sich bei der Reichsbahn offenbar sehr viel. Man macht zurzeit Grobversuche auf Strecken von insgesamt über 2000 Kilometer mit 44 Lokomotiven, um die Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit der einzelnen Teile zu prüfen.

Das System, das die weitestgehende Beeinflussung des fahrenden Zugs ermöglicht, ist die optische Zugführung des Reichsbahnrats Bäleler (München). Dieses System ermöglicht im ganzen kritischen Streckenabschnitt zwischen Vorsignal und Hauptsignal eine fortlaufende Geschwindigkeitskontrolle und eine von den Entschlüssen des Führers unabhängige Beschränkung der Geschwindigkeit bis zur völligen Bremsung. Dadurch wird vermieden, daß langsame Flüge zu früh angehalten werden, was eintreten muß, wenn die induktive Bremsung bereits am Vorsignal wirkt. Die induktive Bremsung auf das Hauptsignal zu beschränken, geht andererseits deshalb nicht, da ja dann schnelle Flüge noch ein gutes Stück in das Gefahrengebiet durchrutschen würden. Der Nachteil des optischen Systems liegt allerdings darin, daß die Beeinflussung bei Fehrfeststellung des Signals nicht ganz leicht auszuschalten und dazu einwilligen ein noch etwas umständlicher Mechanismus nötig ist. Auf der andern Seite hat die optische Zugführung eine überraschende Störungsfreiheit bei sämtlichen Witterungsverhältnissen. Auch dieses System wird in großen Versuchsreihen erprobt, und man darf wohl annehmen, daß die Versuche mit dem induktiven und mit dem optischen Beeinflussungsverfahren in absehbarer Zeit eine so befriedigende Lösung bringen werden, daß eines der Systeme allgemein eingebaut wird und damit eine der größten Gefahrenquellen aus dem Reichsbahnbetrieb verschwindet.

Regensburg, 31. Jan. Der Lokomotiofährer des bei Sünching verunglückten Schnellzugs ist auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft Regensburg festgenommen worden.

Württemberg

Stuttgart, 31. Januar.

Wohlfahrtsvereinigungen des Württ. Beamtenbundes. Die Beamtenvereinigungen der deutschen Beamtenvereinigungen haben, um ihren Mitgliedern eine Abtretungsstelle im Sinn des Beamtenheimstättengesetzes zu schaffen, die Baupargelder der Beamten zu sammeln und diesen unflüchtige Darlehen zu gewähren, eine Beamtenbauparke gegründet. Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen Beamten und Ruhestandsbeamten, die einer deutschen Beamten- oder Ruhestandsbeamtenvereinerung angehören. Gegen spekulative Verwertung muß während der Dauer der Darlehensgewährung eine Sicherungshypothek eingetragen werden. Der Württ. Beamtenbund hat außerdem ein Institut zur Vermittlung von Krediten ins Leben gerufen; die Darlehens- und Wirtschaftskasse, genannt Dawika. Teilnehmer sind die Mitglieder der dem Württ. Beamtenbund angehörenden Fachorganisationen.

Stuttgart, 31. Jan. Die Eingemeindungsfrage. In seiner heutigen Staatsrede berichtete Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager die geplante Verlegung der Technischen Hochschule in den Rosensteinpark, wofür das nördlich davon gelegene Gelände (Villa Moser usw.) zu einem Stadtpark umgewandelt werden soll. Die Verlegung der Hochschule würde einen Aufwand von 20 bzw. 15 Millionen (nach Verkauf der bisherigen Gebäude) verursachen. Außerdem wurde von der Eingemeindung von Zuffenhausen und Fellbach gesprochen.

In der Kotebühlstraße fand ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Straßenbahnzug statt. Ein Fahrgast des letzteren erlitt durch Glassplitter an beiden Händen und am Kopf Schnittwunden. Die Fahrzeuge wurden beschädigt.

Durch einen Defekt an der Gaszuleitung im Keller zog sich gestern Abend eine im Erdgeschoss eines Hauses der Steinstraße wohnende vierköpfige Familie eine leichte Gasvergiftung zu. Die entstandene Gefahr wurde vom Stadtgaswerk behoben.

Erfolg eines Stuttgarter Ingenieurs bei einem internationalen Wettbewerb. Bei dem großen internationalen Wettbewerb über den Ausbau des Seehafens von Barcelona, an dem sich auch deutsche und ausländische Firmen und Ingenieure beteiligen, hat der Regierungsbaumeister Frh Baumann vom Stuttgarter Stadt. Tiefbauamt einen Preis errungen.

Der Ennetacher Flügelaltar. Der Flügelaltar aus der Kirche zu Ennetach bei Sigmaringen von Jörg Stocker (15. Jahrhundert), um dessen Ankauf aus den Beständen der Fürstlich Hohenzollernschen Sammlung in Sigmaringen sich die württembergische Regierung bemüht hat, ist als Leihgabe S. H. des Fürsten von Hohenzollern der hiesigen Galerie für einige Zeit überlassen worden und im Museum der bildenden Künste, Neckarstraße, ausgestellt. Ueber den Erwerb einiger anderer Kunstwerke aus den Beständen der früheren Fürstlich Hohenzollernschen Sammlung in Sigmaringen für die Stuttgarter Gemäldegalerie sind Verhandlungen noch am Gang.

Ein Rohrling. Aus Rache wegen seiner Entlassung bei einer Stuttgarter Lederwarenfabrik verübte der 21 J. a. Hilfsarbeiter August Leichenauer aus Zürich auf einen Meister, in dem er den Urheber seiner Entlassung sah, einen Anschlag, indem er sich nach seiner Entlassung heimlich in die Garderobe der Fabrik einschlich und dem Meister, als dieser die Garderobe betrat, mit einer Bierflasche einen wuchtigen Schlag versetzte und dann noch mehrere Messerstiche beibrachte. Desgleichen wurde der zu Hilfe eilende Hausmeister durch Messerstiche nicht unerheblich verletzt. Das Schöffengericht ließ es bei einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten bewenden.

Aus dem Lande

Waiblingen, 31. Jan. Anfechtung der Stadtverordnetenwahl. Die Wahl von Rechnungsrat Wendel-Heilbronn zum Stadtvorstand ist angefochten worden.

Eingegangene Zeitung. Das seit Oktober 1928 herausgegebene „Neue Waiblinger Tagblatt“ hat mit dem 31. Januar sein Erscheinen eingestellt.

Ludwigsburg, 30. Jan. Vom Heilbad Hohensted. Es war beabsichtigt, im Bad Hohensted einen Bohrversuch zu machen, um die Wassermenge zu vermehren. Ein Sachver-

ständiger hat nun aber festgestellt, daß es genüge, die alte Quellfassung abzubauen, um das nötige Wasser zu bekommen. Es ist geplant 20-30 Badefabellen einzubauen und auch neue Gesellschafts- und Unterkunftsräume zu erstellen.

Ludwigsburg, 30. Jan. Neubau der Gemeinschaft der Freunde. Die Gemeinschaft der Freunde plant hier die Erstellung eines vierstöckigen Baus. Die Stadt hat der Gesellschaft einen Platz an der Hohenzollernstraße vor der Einmündung in die Stuttgarter Straße besorgt. Für den Neubau, der in den nächsten Wochen begonnen wird, hat die „Gemeinschaft der Freunde“ einen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich neben drei auswärtigen auch drei hiesige Architekten beteiligen.

Amersbach, 31. Jan. Geflügelzuchtanstalt. Durch Grundstücksverkauf ist Schreiner Wilhelm Erhardt Stuttgart in den Besitz eines umfangreichen Geländes gekommen, auf dem nun eine moderne Geflügelzuchtanstalt errichtet wird. Schon ist ein großes Hühnerhaus erstellt, in dem sich über 150 schöne amerikanische Leghorn-Hühner tummeln. Wie man hört, werden im Lauf der nächsten Monate noch mehrere hundert Tiere eintreffen. Eine größere Seidenraupenanlage soll ebenfalls angelegt werden.

Crailsheim, 31. Jan. In den Ruhestand. In diesen Tagen verläßt der leitherige Vorstand des Forstamts Ropsfeld, Oberforstmeister Diebold, nach 21jährigem verdienstvollem Wirken die Stadt, um in Tübingen seinen Lebensabend zu verbringen.

Beigheim, 31. Jan. Einfrivoler Schütze. Dienstag vormittag wurde einem am Enzwehr hier malenden Stuttgarter Künstler von einem Hause des senfseitigen Ufers ein nahezu vollendetes Bild mit einer Zimmerlinde durchschossen, und zwar in Kopfhöhe, sodaß es nur ein glücklicher Zufall ist, daß der an dem Bilde arbeitende Maler unverletzt blieb; der Täter, der bestimmt in voller Absicht handelte, wurde noch nicht festgestellt werden.

Heilbronn, 31. Jan. Bestrafter Schwindler. Das Amtsgericht beurteilte den Schiffer Hermann Siegle aus Böckingen wegen zweier Betrügereien zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Siegle hatte sich in Dürrenzimmern wo er 100 Mark Ration erschwindelte, als den Assistenten eines eifigen Rechtsanwalts ausgegeben. In einem anderen Fall hatte er sich in Böckingen als den Besitzer zweier Schiffe beschneidet und 100 Mark erschwindelt.

Bremelan M. Münsingen, 31. Jan. Meldmanns Heil. Chrysostomus Kley, Schultheißen Sohn, erlegte in seinem Jagdgebiet Rotmestkreuz einen über 2 Zentner schweren Kelter.

Herrenberg, 31. Jan. 700 Jahre Stadt Herrenberg. Für die Abhaltung einer 700-Jahrfeier der Stadt Herrenberg wurde der 21. Juli d. J. bestimmt. Vorgesehen ist ein Festabend am Vortag, gemeinschaftlicher Kirchgang, offizielle Feier vor geladenen Gästen, öffentliche Feier auf dem Marktplatz, Festessen, historischer Festzug, Festspiel („Der arme Konrad“), Festbeleuchtung des Marktplatzes, der Stiftskirche und des Dekanats, als Abschluß ein Festball. Eine Besprechung mit Herren des Landesamts für Denkmalpflege ergab die Möglichkeit der Einrichtung einer kunsthistorischen Ausstellung.

Hausen M. Rottweil, 31. Jan. Unvorsichtiger Schütze. Ein junges Mädchen wurde von einem jungen Burschen aus Unvorsichtigkeit mit einem Flobergewehr ins Auge geschossen. Das Auge dürfte verloren sein.

Sankgau, 31. Jan. Schwere Unfall. Gestern vormittag kam beim Rangieren Oberweichenwarter Fried zu Fall. Ein Wagen fuhr ihm über den linken Arm und drückte ihn ab.

Aulendorf, 31. Januar. Der Oberschwäbische Zweigverein für vaterländische Natur- und Jagd hielt seine Haupt- und Jahresversammlung unter sehr zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen

in Aulendorf ab. Oberreallehrer Dr. Berisch-Ravensburg hielt einen Vortrag mit Lichtbildern über „Blütenstaubuntersuchungen am Federsee“. Diese Untersuchungen über die Pollenanalyse ergänzte der zweite Referent Prof. Dr. Schwengel-Stuttgart vom württ. Landesamt für Denkmalspflege durch Behandlung des Themas: „Welche Folgerungen ergeben sich aus den Moorerforschungen für die Besiedlung unleres Landes in der Nachzeit?“ Der Vortragende erließ schon jetzt die Einladung zur Sommer-Exkursion in die Lettnanger Gegend unter botanischem Einschlag und zur Teilnahme an der Veranstaltung des Hauptvereins in Lauburen.

Ulm, 31. Jan. Gut abgekauft. Beim Nachschüren des Ofenseuers gerieten die Kleider der Postbetriebsassistentin Bischofer in Brand, und auch das Haupthaar begann bereits zu brennen. Ein zufällig zur Post kommender Kriegsbefähigter erstickte rasch die Flammen und rettete das arg gefährdete Mädchen.

Was der Landmann vom Februar sagt. Für den Monat Februar gibt es eine recht erhebliche Zahl von Bauernregeln, die das Wetter im Februar mit den Hoffnungen bzw. für die kommenden Monate in Verbindung setzen. So heißt es: Wenn der Hornung warm und macht, friert's im Mai noch gern bei Nacht. Bleibt im Hornung die Kälte im Freien, muß sie sicher im März wieder hinein. — Schmilzt im Februar die Butter, so gibt das Frühjahr spätes Futter. — Viel Regen im Februar, viel Regen das ganze Jahr. — Wenn im Hornung die Mücken spielen, wird der März den Winter fühlen. — Wenn im Februar spielen die Mücken, gibts im Schafstall große Lücken. — Petri Stuhlfest, wird 40 Tage alt. — Wenn im Februar Mücken geigen, müssen sie im März schweigen. — Klar Februar, gutes Roggenjahr.

ep. Unter besonderem Schutz. Die Problematik der Ehe- und Nachwuchsfragen gehören nachgerade zum Tagesgespräch. Es sei daher einmal daran erinnert, was in der Reichsverfassung Art. 119 steht: „Die Ehe steht als Grundlage des Familienlebens in der Erhaltung und Vermehrung der Nation unter dem besonderen Schutz der Verfassung. Die Reinerhaltung, Gefundung und lozale Förderung der Familie ist Aufgabe des Staats und der Gemeinden. Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausgleichende Fürsorge. Die Mutterchaft hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge des Staats.“

Lokales

Bildbad, den 1. Februar 1929.

Der Schützenverein veranstaltet am Samstag seinen alljährlichen Familienabend im Kühlen Brunnen. Der Beginn ist auf 8 1/2 Uhr angesetzt, nicht wie in der bereits erschienenen Anzeige auf 8 1/2 Uhr.

Wettrodeln. Zu dem am Sonntag nachmittag 2.30 Uhr angelegten Rodelrennen sind wohl mehrere Rennungen abgegeben worden. Doch reicht die Zahl zur Durchführung der Veranstaltung noch nicht aus und werden daher alle diejenigen Rodelerfreunde, die die Absicht haben daran teilzunehmen, dringend gebeten, den Meldetermin einzuhalten, wenn das Rennen zu Stande kommen soll. Meldeschluß heute Freitag Abend.

Ein Lebensbild von Stadtpfarrer D. Federlin

Ansprache, gehalten an der Trauerfeier durch Herrn Pfarrer O. Schmann-Stuttgart.

Es ist Sonntag, Erscheinungsfest. Ein Kranker — er ist nur leicht erkrankt — liegt zu Bett. Am stillen Nachmittag sitzt die Gattin bei ihm und liest ihm eine Predigt vor. „Sprich lauter!“ bittet er. Als sie das Gebet liest und ihn anschaut, sieht sie seine Blige verändert, ein letzter Atemzug — er ist gestorben. Keine kam in Stille der Vote Gottes, der ihn heimholte. So ist am 6. Januar Stadtpfarrer D. Federlin gestorben.

Wenn der Tod so kommt, dann erleben wir aufs neue, wie erschütternd das Sterben ist. Eben ist er noch bei uns, mit dem wir verbunden waren; sein Leben und das unsere waren neben- und ineinander. Auf einmal sind wir auseinander, ist er so weit von uns, ganz weit. So weit,

Wie wenn er auf ihre Aufforderung hin Blas. Mit geballter, beherrschter Stimme brachte er seine Verbundenheit vor. Dann schloß er, und eine Pause entstand. Frau Elisabeth sah in ihren Schloß.

Es war so still zwischen den beiden geworden, daß man das Summen einzelner Fliegen hörte, aber auch das war wie tot. Drückend und dick erschien Andree die Luft des Zimmers.

„Ihr Antrag ehrt mich“, sagte Frau am Ende endlich langsam und noch immer mit demselben strengen Gesicht, „aber ich muß Ihnen dennoch als Magdas Mutter meine Einwilligung verweigern.“

Andrees Lippen wurden weiß und seine Augen dunkel. „Darf ich die Gründe der Abweisung erfahren?“

„Verzeihen Sie“ — kalt und ruhig kam es aus Frau Elisabeths Mund — „aber es sind zu viele Gründe vorhanden, als daß ich Sie Ihnen alle vorzählen könnte. Lassen Sie sich daran genug sein, daß ich diese Bitte meiner Tochter aus Prinzip — niemals — gestatten werde.“

Andrees Liebe flammte auf, zugleich aber auch Zorn gegen Frau am Ende. Sein Gesicht entfarbte sich, und nicht mehr so ganz beherrschte sagte er:

„Gnädige Frau, ich kann mich mit Ihrer Erklärung nicht zufrieden geben. Ihre Tochter liebt mich wieder. Ich stehe mit Ihrem Einverständnis vor Ihnen. Sie können keine Gründe haben, um unlerem Glück im Wege zu sein. Sprechen Sie wenigstens offen! Wenn Sie mir nicht vertrauen, verlangen Sie Garantien, ich bin bereit, sie im weitesten Maße zu geben.“

„Nein, nein.“ Frau Elisabeth hob die Hände. „Ich kann Ihnen meine Tochter nicht geben. Kein Großvater wird sie bekommen. Streiten und rechten Sie nicht mit mir.“ Meine Tochter sollen lieber unverheiratet bleiben, als daß ich sie der Großstadt und ihren Genüssen ausliefern.“ Das — ist mein — letztes Wort!

Andrees Herz klopfte heftig, diese Härte hatte er nicht erwartet. Schärfer, als er wollte, erwiderte er nach einigen Sekunden eisiger Ruhe:

„Sie vergessen, gnädige Frau, daß Ihre Brautlein Tochter arbeitsfähig ist und heiraten darf, wenn sie will.“

„Dochauferrecht hand Frau Elisabeths plötzlich. Gelblich-weiß war ihr Gesicht, und ihre Augen sahen Andree so unnatürlich groß an, daß dieser ganz betroffen wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Traum vom Glück Roman von Eläre Bekker Copyright by Novellima-Verlag, Berlin SW 61

17. Fortsetzung. Langsam gingen sie die menschenleere Promenade hinunter. Da sagte Magda plötzlich ernst und unruhig werdend: „Das alles ist eine Qual für mich. Ich gehe nicht wieder nach Hause. Man behandelt mich dort wie ein Schamädchen. Aber ich weiß auch nicht, was mit mir werden soll.“ Sie stockte, errötete, begann dann aber von neuem: „Reisen Sie zu meiner Mutter. . . Vielleicht nützt das etwas.“ Andrees Gesicht leuchtete auf: „Nichts Lieberes will ich tun, Magdalena! Das ist das richtige Wort.“ Er blieb stehen, ritz ihre Hände an sich und lächelte sie hingebend, wie damals im Brieflichen Park. „Ich reise heute Abend noch“, sagte er dann, „bin morgen früh in Berlin, habe den Tag zur nötigsten Arbeit, sammle mich und fahre übermorgen zu Ihrer Mutter. Einverständnis? . . . Schreiben Sie gar nichts nach Hause. Ihre Mutter und ich werden uns schon verständigen, wenn wir uns Auge gegen Auge sehen.“ Magda lächelte ihn an. Ein Gefühl kam plötzlich über sie, daß es so wirklich am besten sein würde. Ja, die Mutter würde nachgeben und dann hätte aller Streit ein Ende. Sie hatte dann den Blas, den sie so heiß ersehnte. „Wo ist Eido? Ich muß nun zu ihr“, sagte Magda befangen. „Sie erwartet Sie im Kurgarten, und ich werde Sie hinführen.“ Da, diesen Weg wollen wir geben.“ Sie bog in einen kleinen Wald, der kaum drei Menschen nebeneinander Platz gestattete. Der seine rote Ales hatte einen warmen Ton; die hellgrünen Zweige und die dunklen Tannen machten den Weg schweigsam und heimlich. Mit glücklichem, heißdurchbeitem Herzen schritt Andree neben Magda. Als er sicher war, daß kein Mensch ihn beobachtete sagte er leise und innig, indem er stehen blieb: „Magda, . . . seitdem ich Sie kenne, weiß ich erst, wozu und warum ich lebe. Vertrauen Sie mir. Alles sollen Sie aus meinen Händen empfangen.“

lich werden an meiner Seite . . . glücklich und beneidenswert wie selten ein Weib, das verpöche ich Ihnen. Zum ersten Mal reichete Magda ihm freiwillig ihre Hände. Sie hob das Gesicht. Da trat Andree ganz dicht an sie heran, seine Lippen bebten nach ihren Küffen, doch er beherrschte sich und berührte ihren Mund nicht. „Rehmen Sie das als ein Geschenk, Magda“, sagte er nur, „und vertrauen Sie mir ganz und gar.“ Er küßte ihre Hände, und dann setzten sie den Weg fort.

XIII.

„. . . doch die Moral der Großstadt verträgt sie nicht!“ Verückte Wünsche hatten Andree einen Tag länger in Berlin festgehalten: als er endlich frei war, konnte er sich nicht entschließen, mit der Eisenbahn zu reisen. Er ließ sein Auto reisefertig machen, und von seines Herzens Fieber angetrieben, fuhr er in schnellster Fahrt zu Magdas Mutter.

Der Herbst begann die Natur zu färben, und die Spuren seiner Verwandlung zeigten sich an den Bäumen und auf den Feldern; in der ganzen Natur. Auch die Luft war lebhafter als im Sommer. Melancholische, müde Rebellischeier zeigten sich leicht; die Sonne allein, die wie ein mildes Lächeln in einem schönen Altersgesicht war, verklärte das abgeerntete Land und den herbenden Schmutz der Bäume.

Andrees Herz nahm das alles auf wie eine Art Heiligkeit, wie eine köstliche Befreiung: Schönheit. Nicht waren es klare Gedanken, die ihn erfüllten, aber zum ersten Male in seinem Leben empfand er in sich Feiertag. Diese Gefühle, die ihn ergriffen und in Bann schlugen, kamen aus seiner Liebe. In seinem Gemüt sprangen plötzlich Quellen, die er nie gekannt hatte.

Als er auf dem Gute ankam, war es später Nachmittag. Frau Elisabeth befand sich mit Eva zusammen im Garten. Die Ankunft des Autos hatten beide nicht gehört. Andree wurde in das Besuchszimmer geführt, und Verta erhielt seine Karte mit der Weisung, daß er Frau am Ende allein zu sprechen wünsche.

Wie eine unerträgliche Hölle erschien ihm die Zeit des Wartens. Sein Herz klopfte zum zerbrechen, und manches, das Zweifel in ihm erweckte, fiel ihm plötzlich ein.

Da öffnete sich die Tür, und Frau Elisabeth stand vor ihm. Streng war ihr Gesicht, sie kam Andree ganz fremd vor. So ganz anders hatte er Magdas Mutter in Erinnerung. Er blinzelte prüfend und suchend in ihr Gesicht. Doch da es sich gar nicht mißerte, vielmehr noch sinnerer abweisender wurde, legte sich mehr und mehr der Gefährstrom in seinem Innern.

daß unsere Stimme nicht mehr zu ihm kommt, unser Auge ihn nicht mehr sieht. Zwischen uns ist die tiefste Trennung; er ging aus der Zeit in die Ewigkeit.

Dankbar gedenken wir des Heimgegangenen und lassen sein Leben an uns vorüberziehen, darin sich ihm Gottes Liebe kundgetan hat. Vor unseren Augen ersehe sein Bild, das Bild eines Mannes, ritterlich, ohne Furcht und Tadel! Friedrich Federlin ist in Straßburg am 26. April 1864 geboren. Seine Eltern waren Johannes Federlin, Gärtner und Salome geb. Scheer. Das Elternhaus, im Krieg von 1870 verbrannt, entstand neugebaut in Königshofen, einem Vorort Straßburgs. Die Eltern stammten beide aus alter Gärtnerfamilie, aus bodenständigem, ehrenfestem Geschlecht bester Straßburger bürgerlicher und deutscher Art. So waren die Eltern, so die Geschwister. Das Elternhaus wurde hineingezogen in die Erweckung lutherischer Gepräge, deren Herold der Pfarrer Horning an Jung-St. Peter war. Hier war die geistige Heimat des heranwachsenden Knaben.

Er besuchte das altherwürdige protestantische Gymnasium seiner Vaterstadt. Unter seinen Lehrern war auch ein Württemberger: Professor Ziegler. Im Herbst 1885 bezog er die Universität Straßburg, um Theologie zu studieren, reif nicht bloß an Wissen, sondern gereift auch an Charakter, damals schon eine geschlossene Persönlichkeit. Sein einjähriges Jahr diente er in Straßburg ab beim württembergischen Infanterieregiment 126. Im Studentenkreis, dem er sich anschloß, war er bald ein Führer. Die Ziele der Verbindung: Erziehung zu christlichen Persönlichkeiten auf der Grundlage deutscher Art, hat er bis zum Ende festgehalten. In den Jahren 1888 u. 1889 setzte er seine Studien in Greifswald fort, wo er wertvolle Freundschaften fürs Leben schloß. Nach wohltaugendster Studentenzeit, mit reichem Wissen ausgerüstet, trat er in den Dienst seiner Heimatskirche, war 2 Jahre Vikar in Sulz unterm Wald und wurde 1892 Pfarrer in Mütterhausen. Hier im Vogesendörfchen, mitten im Wald gelegen, erlebte er das Glück des ersten Amtes und die ersten Jahre der glücklichen Ehe, die er im November 1892 mit Helene Saul, einer mecklenburgischen Pfarrerstochter und Schwester seines Freundes Saul, geschlossen hatte.

Von dort kam er als Pfarrer 1897 nach der Ruprechtsau, einem Vorort von Straßburg, in eine große, von Parteien zerrissenen Gemeinde. Hier fand er die Hauptarbeit seines Lebens. Ruhig und zielbewußt leitete er die Gemeinde: ein tiefgegründeter und beredter Zeuge des Herrn auf der Kanzel, ein weiser Seelsorger, ein Meister des Unterrichts. Er war der Inneren Mission ein treuer Freund und Mitarbeiter; im Auftrag der Co. Gesellschaft für Innere Mission gab er zwanzig Jahre lang das Co. Sonntagsblatt für Elsaß-Lothringen heraus. Er hat es meisterhaft geleitet und der elsässischen Kirche damit wertvolle Dienste geleistet. Ihm eignete die Gabe klarer, lichter Darstellung. So wurde er auch fleißiger Mitredner auf theologischem Gebiet, war auch schriftstellerisch tätig auf dem Gebiet volkstümlicher Lebensbilder aus der elsässischen Kirchengeschichte. Ohne parteimäßig gebunden zu sein, war er ein Mann fester, klarer Ueberzeugung und wuchs sich immer mehr zum Führer aus. Von 1912—1919 war er Mitglied der 2. theologischen Prüfungskommission. 1917 beim Reformationsjubiläum ernannte ihn die theologische Fakultät Straßburg ehrenhalber zum Doktor der Theologie, eine wohlverdiente Ehre. Antegenden Verkehr fand er in einem Kreis gleichgesinnter Freunde, von denen nur der auch außerhalb des Elsaß als Theologe und Schriftsteller bekannte Pfarrer Lic. Dr. Hackenschmidt von Jung-St. Peter genannt sei.

Im freundlichen Pfarrhaus wuchs ihm die Kinder-schar heran: 3 Söhne und 1 Tochter. Schwer traf ihn der Verlust seiner Gattin, die November 1908 heimging. Im Januar 1910 schloß er eine zweite Ehe mit Johanna geb. Mertel. Sie wurde im die treueste Lebensgefährtin, die ihn aufs beste verstand, die kluge Hüterin des Hauses, die hingebende Pflegerin seines körperlich und geistig schwachen Sohnes Theodor, der hier in Wildbad 1923 gestorben ist und trotz seiner Schwachheit mit seinem liebevollen Wesen die Sonne des Hauses war.

Im Weltkrieg stand er, während zwei Söhne draußen im Feld waren, aus innerster Ueberzeugung zum deutschen Vaterland, zu dem er sich offen bekannte, tapfer und unerschrocken, wie es seiner Art entsprach. Dann kam der Zusammenbruch. Die Fluten des Hasses und der giftigen Verleumdungen schlugen auch über ihm zusammen. Er blieb, der er war, und hielt aus um der Kirche und Gemeinde willen, solange Ehre und Gewissen es erlaubten. Als Ehre und Gewissen es nicht mehr ertrugen, ging er. So verwachsen und verwurzelt er im Heimatlande war, sein Weg war ihm klar.

Die Württembergische Kirchenbehörde hat den Verdiensten voll Vertrauen aufgenommen und ihm Arbeitsfeld und Wirkungsstätte gegeben. Er hat bis an sein Ende es dankbar empfunden, wie warmherzig und freundlich das Konsistorium ihm entgegenkam, wie herzlich auch die Amtsbrüder und vor allem seine Gemeinde ihn aufgenommen haben. Am 1. November 1919 kam er nach Wildbad, auf der Höhe seines Lebens stehend, ausgestattet mit frischer Arbeitskraft, klarem Blick und festem Willen. Neun Jahre durfte er hier arbeiten, einer Gemeinde dienen, die er lieb gewonnen hatte, mit seiner Predigt auch dem weiten Kreis der Kurgäste. In der Gemeinde, die ihm Vertrauen und Liebe entgegenbrachte, hatte er eine neue Heimat gewonnen. Nicht vergessen sei der Stadtvikar, die ihm zur Seite standen; es waren zehn im Laufe der Jahre. Mit ihnen zusammen zu arbeiten, war ihm eine große Freude.

Freude und Leid war ihm hier beschieden. Ganz hat ihn das Heimweh nicht verlassen; die Not der alten Heimat hat er immer mitgetragen. Sein Sohn Theodor starb ihm 1923, im gleichen Jahr seine treue Mutter, 87 Jahre alt. Schwer lastete die Sorge auf ihm, als seine Gattin, die an den Augen litt, sich einer schweren Operation unterziehen mußte. Um so dankbarer war er, als die Operation über Erwarten geglückt war. Er sah seine Kinder in glücklicher Ehe ein eigenes Heim sich gründen, durfte an Enkeln sich freuen. So frisch, wie er war,

durfte man noch Jahre des Wirkens für ihn erhoffen. Das alles ist jäh abgedrohen durch sein plötzliches, erschütterndes Abscheiden.

Wenn Vater oder Mutter sterben und die Kinder um den Sarg stehen, dann loben sie nicht; dann sprechen sie das Eine, das mehr ist und wertvoller als Lobreden, sie spüren und sagen es: Wie hat der Vater, die Mutter uns so lieb gehabt. Und darin liegt aller Dank und alle Liebe, mit der wir uns den Heimgegangenen verbunden fühlen. Wir wissen es alle: Er hat uns lieb gehabt; wir danken es ihm!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großer Einbruch in Berlin

Zwischen Samstag und Montag wurde in der Depositionskasse der Diskontogesellschaft in der Kleiststraße in Berlin West ein schwerer Einbruch verübt. Die Räuber durchbrachen die Vorderwand des Gebäudes und gruben einen zwei Meter tiefen und 50 Zentimeter breiten unterirdischen Gang an den Luftschicht der Stahlkammer im Kellergehöf der Bank. Alle Panzerfächer der Stahlkammer wurden mittels Schweißapparaten geöffnet. Aktien, ausländische Geldsorten, alte braune Tausendmarkscheine, Münzen und weniger wertvolle Silberfachen wurden von den Dieben verschmätzt; man fand sie auf einem Haufen zusammen mit geleerten Schmuckkästen, Briefkästen usw. Alles Wertvolle wurde mitgenommen. Der Schaden konnte noch nicht annähernd festgestellt werden, da über den Inhalt der an Bankkunden vermieteten Schließfächer nur die Mieter selbst Bescheid wissen. Das Verbrechen muß wochenlang vorbereitet worden sein, denn die Einbrecher mußten sich von einem anderen Haus aus unter einer Straße hindurch einen unterirdischen Zugang zu dem Bankgebäude graben. Die ausgehobene Erde wurde in Eimern nach einem Nachbarkeller geschleppt und unter Koks verborgen. Der Gang selbst wurde mit Laten und Leisten kunstgerecht abgestützt. Die Durchbrechung der Mauer und besonders der Stahlkammer, an der gerade an der Einbruchsstelle die Lichtkabel angebracht waren, erforderte große technische Geschicklichkeit, wenn nicht durch Störung in der Lichtleitung Verdacht erregt werden sollte. Als am Montag die Stahlkammer durch Bankbeamte geöffnet werden sollte, war die viele Zentner schwere Tür selbst unter Beihilfe von Schlossern und Maurern nicht zu öffnen. Man vermutete einen technischen Fehler des Schlosses und entschloß sich, die Mauer von der Seite her zu durchbrechen. Drei Mann arbeiteten 15 Stunden lang, bis sie ein Loch geschaffen hatten, durch das ein Mann kriechen konnte, und dann erst entdeckte man, was geschehen war.

Die Bank hat eine Belohnung von 10 000 Mark für die Ergreifung der Einbrecher und Beibringung ausgesetzt. Nach ihren Statuten haftet die Bank bei Vermietung der Schließfächer nur für sorgfältige Verwahrung der Fächer, nicht aber für Schäden und Verluste durch Störung des Betriebes infolge Aufruhrs, Verfügung von hoher Hand, Streiks oder Kusperrungen. Nach der Ansicht der Rechtsbestände der Bank sei sie also in dem vorliegenden Fall den Mietern der Schließfächer gegenüber nicht haftpflichtig. — Die Bank ist übrigens bei der Allianzversicherung gegen Einbrüche usw. rückversichert. Die Meinung, daß die Bank für den gegenwärtigen Schaden der Depositen nicht haftbar sei, dürfte wohl nicht aufrecht zu erhalten sein.

Großfeuer im Berliner Warenhaus Tieh

Am Mittwochabend brach im Warenhaus Tieh in der Chausseestraße in Berlin Nord im ersten Stock, wo die Angestellten nach Geschäftsschluss noch mit dem Auslegen von Leinwand für die Weiße Woche beschäftigt waren, Feuer aus, das die Angestellten zuerst selbst zu löschen versuchten. Die Flammen griffen aber bei den leicht entzündlichen Waren mit solcher Schnelligkeit um sich, daß das Personal sich schleunigst retten mußte, und in kurzer Zeit waren sämtliche vier Stockwerke von dem Brand ergriffen und bildeten ein großes Feuermeer. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 17 Wasserrohren, doch ist das ganze Gebäude vollständig ausgebrannt. Ein plötzlicher Dampfstoß im Heizraum riß Teile des Mauerwerks ein. An den benachbarten Häusern gingen durch die ungeheure Glut alle Fensterhebeln in Trümmer. Der Gebäude- und Waren Schaden soll einige Millionen betragen. Er ist aber durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet.

Raum war der Brand gegen Mitternacht eingedämmt, als die Feuerwehr, die zuvor zum Teil an einem großen Fabrikbrand in der Prinzenstraße tätig gewesen war, nach dem Tiergarten gerufen wurde, wo die Ausstellungshallen im Brand geraten waren.

60. Geburtstag. Der Chef der Heeresleitung, General Heine, feierte am 30. Januar den 60. Geburtstag.

Mittel- und wohnungslos. Während der Ueberführung nach der städtischen Krankenanstalt Wuhlgarten in Berlin ist Prinz Alexander von Hohenlohe-Dehringen plötzlich verstorben. Er hatte seit etwa 5 Monaten bei einem Restaurateur in der Bülowstraße Unterkunft und Verpflegung gefunden. Als ihm nun am Mittwoch bekannt wurde, daß der Restaurateur am 1. Februar das anderwärts verpachtete Lokal verlassen sollte, geriet der Prinz in große Aufregung und ist auf dem Wege zur Krankenanstalt an epileptischen Krämpfen gestorben. — Prinz Alexander ist 1871 in Lindau als Sohn des Prinzen Felix von Hohenlohe und einer Prinzessin von Honau geboren. Er war schon seit Jahrzehnten aus den standesherrlichen Rechten ausgeschlossen.

Der Streit in der Heilsarmee. Das Gericht in London gab dem Antrag des Führers der Heilsarmee, General Bramwell Booth, auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung statt, die es dem hohen Rat der Heilsarmee untertaut. General Booth abzusetzen und einen Nachfolger zu ernennen. Dem General müsse Gelegenheit gegeben werden, sich zu der Frage seiner körperlichen und geistigen Tauglichkeit zur Ausübung seines Amtes zu äußern.

Der hohe Rat wird den General alsbald zur Regelung der Streitfrage vorladen.

Brand eines Franzosen-Lagerhauses. Am Donnerstag morgen brach in Mainz in einer von den Franzosen als Benzinmagazin benutzten Lagerhalle Feuer aus, das das ganze Gebäude zerstörte. Durch eine einflügelnde Mauer wurde der Feuerwehrinspektor Rechner erschlagen und ein Feuerwehrmann schwer verletzt.

Tausend Mark Prozeßkosten wegen eines Zehnerl. In einer Dorfgemeinde bei Straubing (Niederbayern) hatte ein Bauernsohn dem das Opfergeld einammelnden Pfänger

ein Zehnerl auf den Opfersteller gelegt. Der Pfänger stellte ihn nach dem Gottesdienst zur Rede und behauptete unter beleidigenden Ausdrücken, er habe ein eisernes, also nicht mehr gültiges Zehnerl auf den Teller gelegt. Der junge Mann erhob Beleidigungsklage und der Prozeß ging durch alle Instanzen bis zum Reichsgericht. Der Pfänger hat den Rechtsstreit verloren und rund 1000 Mark Gerichtskosten zu bezahlen.

Weitere Opfer des Spekulanten Gottschalk. Nachdem sich erst vor drei Tagen der durch den Bankrott des Börsenspekulanten Gottschalk ruinierte Rittergutsbesitzer Knackstedt in Jilly, Kreis Halberstadt, erschossen hatte, werden weitere drei Selbstmordversuche von Opfern Gottschalks bekannt. In Athenstedt fand man einen Gutsbesitzer erhängt auf, doch gelang es, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. In Danstedt versuchte ein zweiter Besitzer Hand an sich zu legen. In Wegeleben wurde ein dritter Gutsbesitzer in Schutzhaft genommen, der hartnäckig immer wieder versuchte, seinem Leben ein Ende zu machen.

Verhaftung von Betrügern. Die Inhaber eines Kunstseiden- und Wäschegegeschäfts in Köln, Samuel Amarant und Ren, sind in Wien verhaftet worden. Sie hatten aus Köln und Stuttgart gegen faule Wechsel Waren im Wert von etwa 120 000 Mark bezogen, die Waren zu Schleuderpreisen verkauft und waren mit dem Erlös geflüchtet.

Verhaftung. Der von der Staatsanwaltschaft in Köln wegen zahlreicher Betrügereien verfolgte Generaldirektor der „Compendiumgesellschaft“, Kirchner aus Budapest, wurde in Wien verhaftet.

Erpressung. Im Zusammenhang mit den betrügerischen Damesachlieferungen in Frankreich hat der Kommerzienrat Max Falk in Düsseldorf gegen den Viehhändler Bbb Wolf Anzeige wegen Erpressung erstattet. Wolf, der die Pferde- und Viehauktäufe in Deutschland für jene Lieferungen besorgte, soll Falk gedroht haben, er werde in dem Strafverfahren ungünstig gegen Falk ausfallen, wenn er ihm nicht 300 000 Mark gebe.

Millionenfehlbetrag. Bei der Sparkasse in Hansweiler (Lothringen) wurde ein durch unvorsichtiges Kreditgeben verursachter Fehlbetrag von über einer Million Franken festgestellt. Die Kasse hat ihre Zahlungen eingestellt.

Bei der Sparkasse in Barel (Oldenburg) haben sich Verlustgeschäfte durch Unvorsichtigkeit in Höhe von 800 000 Mk. ergeben.

Eisenbahnunglück bei Paris. Bei dem Pariser Vorort Anieres stießen vorgestern Abend ein elektrischer und ein Dampfszug zusammen, da der Führer des Dampfszugs das Haltesignal überfuhr. Die Stahlwagen des elektrischen Zugs hielten dem Zusammenstoß stand, während ein hinter der Maschine des Dampfszugs laufender älterer Wagen zweiter Klasse vollkommen zusammengedrückt wurde. Bei dem Unglück wurden 6 Reisende schwer und 28 (nach dem „Journal“ 40) leichter verwundet, außerdem trugen etwa 20 weitere Reisende leichte Quetschungen davon.

Eigenartige Verkehrsstörung. In Estaque bei Marseille lief auf dem Privatgleis einer chemischen Fabrik ein Eisenbahnankarwagen, der Chlormwasserstoff enthielt, aus und die Flüssigkeit verbreitete sich in einen nahen Eisenbahntunnel. Personenzüge konnten wegen der giftigen Dämpfe nicht mehr durchfahren und die Reisenden mußten mit Lastkraftwagen weiterbefördert werden. Die Güterzüge konnten verkehren, nachdem das Personal mit Gasmasken versehen worden war.

Ein vermischter Dampfer zurückgekehrt. Der seit vier Wochen vermischte norwegische Dampfer „De Laroold“ ist nach Norwegen zurückgekehrt. Er hatte auf dem Atlantischen Meer die Schraube verloren und 26 Tage auf dem Meer getrieben. Radio hatte er nicht an Bord. Endlich wurde er von einem Schiffsdampfer entdeckt und nach Grimsoy geschleppt, wo eine neue Schraube einsetzt wurde.

Großfeuer in Lissabon. In Lissabon sind das Reduzetheater, der Magistab und das Zentralkino abgebrannt.

Flugzeugabsturz. Bei Eastchurch (England) fanden drei Flieger durch Absturz der Maschine den Tod.

Eigenartiger Panüberfall auf einen Güterzug. Ein eigenartiger Ueberfall auf einen Eisenbahnzug wird von der Hauptbahnstrecke Berlin—Warschau gelegenen polnischen Station Milanowek gemeldet. Die Räuber brachten einen Güterzug zum Halten und während zwei von ihnen auf die Lokomotive sprangen und den Lokomotivführer und den Heizer in Schach hielten, begannen andere die Kohle vom Tender herunterzuschleudern und auf ihre neben der Bahn haltenden Bauernwagen zu verladen. Darauf ließen sie den Zug weiterfahren. Derartige Ueberfälle kamen nach dem Krieg in Po'en öfters vor.

Banknotenfälscher. Die Polizei in Buenos Aires (Argentinien) verhaftete zwei aus Lindau zugewanderte Männer, die gefälschte englische Fünfpfundnoten (100 Mark) herausgaben. In ihrem Besitz wurden noch über 600 Falschnoten gefunden.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 31. Jan. 42085 G., 42165 B. 6 u. 8. Dt. Reichsanleihe 1927 87. Dt. Abi.-Anl. 53 50. Dt. Abi.-Anl. ohne Aust. 13 75.

Berliner Geldmarkt, 31. Jan. Tagesgeld 7—8,5 u. 8. Monatsgeld 7—8 u. 8. Warenwechsel 6,25 u. 8.

Privatdiskont: 5,625 u. 8. kurz und lang.

J. G. Farbenindustrie A.G. Die flüssigen Mittel abzüglich der Rückverpflichtungen betragen zurzeit rund 120 Millionen und werden wegen der bevorstehenden Stoffkassation (Frühjahrsabrechnung in der Landwirtschaft) in den nächsten Monaten erheblich zunehmen. Die J. G. Chemie Babel wird ihr Kapital von 20 auf 250 Millionen Schweizer Franken erhöhen, um weitere Beteiligungen zu erwerben. Der J. G. Farben soll eine Option auf die Ueberlassung ihrer sämtlichen Beteiligungen zum Buchwert eingeräumt werden. Andererseits beabsichtigt die J. G. Farben mit der J. G. Chemie einen Dividendengarantievertrag abzuschließen, wonach der J. G. Chemie jeweils die gleiche Dividende garantiert wird. 80 Millionen Franken neue Aktien der J. G. Chemie sollen den Aktionären der J. G. und ihrer Gesellschaften zu 150 u. 8. zum Bezuge angeboten werden. Die Bemessung der Dividende der J. G. Farbenindustrie soll der im Mai stattfindenden Ausschusssitzung vorbehalten bleiben.

Butterföhrmarkt. Am 26. Januar tagte in München auf Einladung der bayerischen Landesbauernkammer der Reichsausschuß für die Einführung einer bayerisch-württembergischen Buttermarkte. Die eingehenden Verhandlungen führten auf Grund der Ausführungen des bayerischen Landesinspektors für Milchwirtschaft, Oberegierungsrat Birner, zu dem einstimmigen Ergebnis, daß Bayern und Württemberg in der Einführung der Buttermarkte zwar getrennt, aber doch unter Beachtung gleichartiger technischer Bestimmungen vor-

gehen sollen. Das Ziel soll zunächst die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft sein, um durch Vereinfachung des Volkswirtschaftlichen die Voraussetzungen für einen event. späteren Zusammenschluß zu ermöglichen.

Fruchtpreise. Mengen: Gerste 11.80. — Leutlich: Roggen 11.80—11.50, Gerste 12.80—12.80, Hafer 11.20—12.80, Dinkel 9.80. — Waldsee: Hafer 10.70. — Tullingen: Weizen 13—14, Kernen 14, Roggen 12, Gerste 12, Hafer 12.50—13 u. d. Str.

Württ. Edelmetallpreise, 31. Jan. Feinsilber Grundpreis: 79.50; die in Körnern: 78.50 G., 79.50 B.; Feingold: 2800 G., 2814 B.; Ausfuhr-Platin 8 G., 9 B.

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 31. Jan. Dem Markt waren zugeführt: 3 Ochsen, 2 Bullen, 30 Jungbullen, 31 Jungkinder, 16 Kühe, 204 Rinder, 449 Schweine, die sämtlich verkauft wurden. Verkauf des Marktes: Großvieh und Schweine langsam, Rinder mäßig belebt.

Ochsen:	31 I.	29 I.	Rinder:	31 I.	29 I.
ausgemästet	—	48—52	fleischig	20—27	20—27
vollfleischig	—	41—45	gering genährte	14—18	14—18
fleischig	—	37—40	Rinder:		
Bullen:			beste Rast- und	69—72	67—71
ausgemästet	43—45	44—45	mittl. Rast- und	63—67	60—65
vollfleischig	40—42	40—43	gute Saughäber	55—60	50—57
fleischig	—	37—40	geringe Rinder		
Jungkinder:			Schweine:		
ausgemästet	50—54	51—54	über 300 Pf.	77—78	78—79
vollfleischig	43—48	43—48	240—300 Pf.	76—77	78
fleischig	—	38—42	200—240 Pf.	75—76	76—78
gering genährte	—	—	160—200 Pf.	73—74	74—75
Rinder:			120—160 Pf.	64—72	70—73
ausgemästet	37—41	37—41	unter 120 Pf.	60—72	70—75
vollfleischig	28—35	28—35	Sauen	83—85	83—83

Schweinepreise, Tullingen: Milchschweine 25—35. — Weidner-Markt: Milchschweine 19—35 u. d. St.

Bestwechfel. Das Wohn- und Geschäftshaus von Laver Meng in Buchau a. N. am Markt wurde an Johann Baitner, Kaufmann aus Rempten, um 33 000 RM. verkauft.

Freude in Ihr Heim bringt Ihnen allein eine echte Haus-Standuhr
 Direkt ab Spezial-Fabrik - ohne Zwischenhandel. Anerkannte Qualität und Preiswürdigkeit.
 von RM 70.- an.
 Angenehme Teilzahlung - mehrjährige Garantie. Tausende Dank- und Anerkennungs-schreiben - Kostenlos.
E. Lauffer, Spezialfabrik moderner Haus-Standuhren
 Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

Sinweis Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der Fa. Herm. Bronker-Pforzheim bei, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Brenn- und Papierholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 7. Februar 1929, vorm. 11 Uhr, kommen auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen „Buchbusch“ und „Förlen“ des Gemeindeforstes im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- a) Buchenbrennholz: 55 rm Scheiter, 137 rm Klotzholz, 19 rm Prügel (Roller) und 32 rm Anbruch;
 - b) Tannenbrennholz: 19 rm Anbruch und 5 rm Prügel (Roller); ferner: La-Papierroller 3 rm II. u. 2 rm III. Klasse.
- Losverzeichnisse sind bei der Gemeindepflege erhältlich. Kaufliebhaber werden eingeladen. Calmbach, den 31. Januar 1929.

Gemeindepflege: Sorger.

Von der Reise zurück!
Dr. med. Grunow

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt am Samstag, 26. Januar bis einschl. 8. Februar 1929

Es lohnt sich, bei mir zu kaufen, da die Preise für Einzelpaare und Restposten rücksichtslos herabgesetzt sind

Schuhhaus Wilh. Treiber

Ludwig-Seegerstraße 17

Linden Lichtspiele

Samstag und Sonntag je abends 8.30 Uhr

Pat und Patachon am Nordsee-Strand
 7 lustige Akte

Als Beiprogramm:
Faltboot-Wettfahrten auf der Isar
 Prost, Mahlzeit
 Filmgroteske in 2 Akten
 ferner
Emelka-Wochenschau

Wer lachen will, geh in d' Linden-Lichtspiel!

Am besten und billigsten

jetzt
Westliche 13-15

kaufen Sie
 Aussteuer-Artikel / Baumwollwaren
 Damen-Kleiderstoffe
 Seiden-Stoffe / Herren-Anzugstoffe

CARL SCHEU

Telephon 3992

Pforzheim

Telephon 3992

Das Haus der Stoffe

Eine 3-4 Zimmer-Wohnung mit groß. Terrasse, Bad, Küche, Warmluftheizung, sowie Zubehör (partiere u. erster Stock) ist sofort od. später zu vermieten. Nähere Auskunft: Reinhardt, Haus Schwaben (Laden).

Strickmaschinen
 für sämtliche Strickwaren empfiehlt
Jakob Lansche
 Nähmaschinen
 Strickmaschinenlager
 Pforzheim, Deimlingstr. 8.

Strickmaschinenlager
 Pforzheim, Deimlingstr. 8.

Unserer werten Kundschaft sowie der verehrlichen Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung die höf. Mitteilung, daß unser

Inventur-Ausverkauf

vom Samstag den 26. Januar bis einschl. Freitag, 8. Februar stattfindet.

Während dieser Zeit ist Jedermann Gelegenheit geboten, Qualitäts-Schuhwaren zu äußerst günstigen Preisen zu kaufen. Wir bitten, von dieser seltenen Veranstaltung ausgiebigen Gebrauch zu machen. Wer jetzt kauft, spart Geld.

Schuhhaus Bott-Gendelmann
 Schuhhaus Luz.



Duliöh!
 Die Mühneraugen sind weg durch „Lebewohl“

Mühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Piappert.

Karnevallailon 1929



Spezial-Abteilung für sämtliche Karneval- und Trachten-Artikel



Fulgurantseiden, Maskensamte
 Brokatstoffe, sämtl. Karnevalsschmuck
 Gesichtslarven, Pompons
 Kopfbedeckungen

Fertige Kostüme

Fachmännische Beratung!

GUSTAV

Westliche Karl-Friedrichstraße 27

SOMMER

Größtes Spezial-Geschäft für sämtliche Masken-Artikel

PFORZHEIM

Gegenüber dem Schauspielhaus

Reihenfolge der diesjährigen Maskenbälle:

- | | | |
|---------------------------------------------|------------------------------------------|--------------------------------------------|
| 13. 1. 29 G.V. Erheiterung | 27. 1. 29 G.V. Freundschaft | 9. 2. 29 G.V. Südstadt, Eintracht-Frohsinn |
| 19. 1. 29 Schauspielhaus | 2. 2. 29 Künstlerbund | 10. 2. 29 Blumenheck und Wilhelmshöhe |
| 20. 1. 29 Kaufmännischer Verein | 3. 2. 29 G.V. Sängerkranz | 11. 2. 29 Erinnerung und Turnerbund |
| 25. 1. 29 G.V. Liedertafel | 7. 2. 29 Karnevalsgesellschaft — Redoute | 12. 2. 29 Fasnacht-Dienst-Turnverein 1834 |
| 26. 1. 29 Eintracht und M. G. V. Brötzingen | 8. 2. 29 G.V. Liederhalle | |

